

Bau- und Besitzgeschichte und Substanz-Befundung Schloss Bad Vöslau

(Quelle: Gemeinde Bad Vöslau, Jänner 2003)

Bau- und Besitzgeschichte von Schloss Vöslau (Rathaus Bad Vöslau)

Die ursprüngliche Wasserburg wurde Anfang des 12. Jahrhunderts errichtet. 1483 wurde die Burg durch Truppen des Ungarkönigs Matthias Corvinus verwüstet. Von 1563 bis Anfang des 17. Jahrhunderts befand sich die Burg im Besitz der Sinzendorf. Dann folgten rasche Besitzwechsel und ein Umbau zum Schloss unter Wahrung und Mitverwendung der mittelalterlichen Bausubstanz.

Unter August von Wöber (1740-53) erfolgten die barocken Umbauten, möglicherweise durch Franz-Anton Pilgram. Ab 1761 war der Gebäudekomplex im Besitz des späteren Reichsgrafen Johann von Fries. Unter ihm erfolgte 1773 durch Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg durch den Einbau eines Stiegenhauses und eines Vestibüls sowie des FestsaaIs und die klassizierende Umgestaltung des zweigeschossigen Gartensaals eine neuerlich Veränderungen.

Mit Unterbrechungen befand sich das Schloss von 1828 - 37 bis 1901 im Besitz der Grafen Fries. Im 2. Weltkrieg diente es u.a. als Lazarett und wurde in der folgenden Besatzungszeit sehr devastiert. 1971 bis 1974 wurde es schließlich umgebaut und als Rathaus adaptiert.

Befund der derzeitigen Substanz

Ursprünglich nur als oberflächliche Fassadensanierung geplant, ergab sich nach genauerer Befundung die Notwendigkeit einer umfassenden Außenrestaurierung. Im Verlauf der Vorarbeiten wurde der Bau bereits auf Polychromie und bezüglich Baugeschichte kurz befundet.

Im Zuge der Arbeiten und durch die Zugänglichkeit vom Gerüst ergab sich eine Reihe von Klärungen hinsichtlich der Bauphasen, sodass nach Vorliegen aller Ergebnisse und Unterlagen der bisherige Stand zu aktualisieren sein wird.

Die im Sinn einer Ehrenhofanlage aufgefasste Gestaltung ist bereits auf der Ansicht von Georg Matthäus Vischer 1672 dokumentiert. Die barocke Neugestaltung der Fassaden wurde durch Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg lediglich in der Frontansicht des Südflügels - von 1-achsig auf 2 Fensterachsen - und in der Gestaltung des Gartensaals verändert. Ansonst beschränkten sich die Eingriffe im Äußeren auf eine farbliche Neukonzeption, die im Zuge der nunmehr laufenden Restaurierungsarbeiten wieder hergestellt wird.

Neue Erkenntnisse und Funde

Die nunmehrigen Funde und Befundungen ergeben bezüglich der Entstehungszeit und Umbauten mancher Bauteile neue Erkenntnisse.

Als repräsentative Beispiele für die Funde sind zu nennen:



1



2



3

- 1 Trichterförmige Wandöffnung, Schießscharte/Nordfassade
- 2 Teile eines steinernen Fenstergewändes/Nordfassade
- 3 Renaissancefenster im Gartensaal/Kapellentrakt

Beschreibung

Unterhalb der nach dem zweiten Weltkrieg überarbeiteten Fassade Ferdinand Hohenberg von Hetzendorfs, die von ihm im klassizierendem Stile geprägt ist, befindet sich eine weitere und ältere barocke Fassade. Diese Fassade bildete die Grundlage für das darüber aufbauende Fassadenkonzept Hohenbergs.

Diese ältere Fassade wies zwei Fensteröffnungen auf, die an der Nordost- und an der Südostfassade angeordnet waren und von Hohenberg zugunsten der Fenster in der Nord-, Ost- und Südfassade aufgegeben wurden.

Unterhalb dieser früheren barocken Fassade wurde eine weitere Fassadenschicht vorgefunden, die darauf schließen lässt, dass die Kapelle im jetzt sichtbaren Bereich vormals 7 Fensteröffnungen aufwies. Von diesen 7 Fensteröffnungen sind 4 Fensteröffnungen nunmehr durch Funde belegt.

Es sind dies die Fenster an der Nordost-, der Ost-, der Südost- und der Südfassade, wobei eine weitere, fünfte Fensteröffnung im Bereich der nicht befundeten, da noch original erhaltenen Fassade Hohenbergs an der Nordseite anzunehmen ist. Die zwei weiteren Fensteröffnungen befinden sich im Bereich der heutigen Fenster an der Nord- und Südfassade und sind daher nicht direkt durch Funde belegbar.

Die Fensteröffnungen die der Renaissance zuzuordnen sind, weisen gegliederte Fensterrahmung aus Putz auf. Oberhalb der Scheitel der Bogenfenster ist auf den Fassaden ein zusammenfassendes umlaufendes Band nachweisbar.

Weitere kleinere Funde im Bereich der Kapelle bedürfen einer eingehenden Auswertung und Bearbeitung.

Nach einer detaillierten Bestandsaufnahme und Befundung im Bereich der Kapelle bietet sich die Möglichkeit, wesentliche Zusammenhänge des früheren Aussehens in Form einer weitgehenden Fassadenrekonstruktion zu erarbeiten, die neue Erkenntnisse zum Verständnis der Baugeschichte von Schloss Vöslau erschließen und das Wissen über dieses nicht nur für Bad Vöslau bedeutenden Bauwerks erweitern wird.

Von dem Fenstergewände sind sowohl der linke Teil, als auch der Kämpfer bemerkenswert gut erhalten. Darüber hinaus sind noch Reste des unteren Abschlusses erhalten.

Das Fenstergewände weist eine sehr gut erhaltene Profilierung sowie zahlreiche steinmetzmäßige Ritzmarkierungen auf, auch der innere Fensteranschlag ist gut erhalten. Auf der linken Seite und auf dem Kämpfer befinden sich die Ansätze eines steinernen Fensterkreuzes sowie eine Versetzöffnung eines Eisenstabes.

Den oberen Abschluss des Mauerwerkes der Ausmauerung bildet eine Bodenplatte des ehemaligen Fußbodens aus Gussmörtel mit roter Beschichtung.

Links des Gewändes ist der Putz teilweise gut erhalten und weist die Reste einer Bemalung auf. Die Bemalung stellt eine rankende Pflanze dar. Weitere Reste von Putz und Bemalung finden sich ansatzweise auch noch oberhalb des Kämpfers.

Das Fenstergewände ist mit einigen Lagen Dachziegeln übermauert, die sich teilweise links des Fensters in Form einer Ausgleichsschicht fortsetzen. Der untere abschließende Stein des Gewändes ist größtenteils noch erhalten, weist jedoch einige Beschädigungen auf. So wurde der Stein links unten durch einen später versetzten eisernen Deckenanker zerstört. Im mittleren Bereich weist der Stein einige größere Ausbrüche auf.